

Glosse

## Frisch und hochwertig

Wenn drei Dutzend Individuen in Grosszüri eine neue Abendzeitung machen, zittert der Blätterwald, oder vielleicht doch nicht? Alles muss am Abend prägnant sein für uns Leser, sonst kippen wir vor lauter Inhalt weg. Bei der neuen Abendzeitung scheint dafür keine grosse Gefahr zu bestehen. Hier die Motivation, welche die journalistische Online-Community in Züri im neuen Abendblatt fünf Mal die Woche vor sich her schieben wird.

Die Redaktorin Basel will lachen, lachen, „keep smiling: -)“, der Sportmensch spricht Klartext: Er hat „Mut zur Blamage“. Am News-Desk geht's zur Sache: „Work hard, play hard.“ Der Kollege nebenan sieht das weniger drastisch mit der Arbeit: Sein Motto: „Ein Spiel dauert 90 Minuten- warum nicht auch ein Arbeitstag?“ Die Frage wird seinen Boss freuen. Wundert nur, warum der Chefredaktor (seine journalistische Motivation: „Das Leben ist schön“) den Kerl in der News-Abteilung, nicht beim Sport parkiert hat.

Besser geht's dem People-Ressort. Dort ist es friedlich: „Peace“. Aber die Kollegin hat einen strengen Herrn an der Seite: „Wer nicht hören will, muss lesen“. Was für eine Strafe. Im Sport braucht es Leute mit Charisma und klarem Regelverstand: „So geht das“. Das Berner-Desk ist top besetzt: „Auch Berner können Speed-Junkies sein“. Wenn der nur den Zug nach Zürich nicht verpasst. Jetzt eine neue Sportflanke und zum Spass einen militanten Typen: „The Gunners forever. Selbstbewusst wird Zürich gecovered: „Züri, was susch.“

Eine sehr ehrliche Haut schaut bei der neuen Abendzeitung die Depeschenagentur durch: „Ich war jung und brauchte das Geld.“ Der Art Director sieht alles ohne Brille: „Ich habe den richtigen Blick für Blick am Abend“. Fragt sich nur, was der AD so am Morgen macht. Den Joker hat der Textchef gezogen: „Narren“, ruft er aus dem Blätterwald. Bravo. Die Assistenz ist auf der Rennbahn: „Nur wer seinen eigenen Weg geht, wird nicht überholt.“ Aber bitte vorher Tanken. Aus dem Stv. Chefredaktor spricht das hybride Höhlengleichnis: „Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge“. Ob bei dieser Einstellung und dem gekürzten Hexameter die Abendzeitung gross werden kann?

Die Praktikantin geht hart ans journalistische Limit: „Das Leben ist so, wie du es siehst.“ Das heisst: Die Welt ist so, wie es die Praktikantin der Abendzeitung beschreibt, nicht wie sie ist. So guet. Vom Fließband kommt die Endkontrolleurin. Sie hat therapeutisches Potenzial: „Es wird alles gut“. Hoffen wir, ihr Logo stimme fürs Wetter. Der Layouter fährt einen knallharten Kurs: „Schluss mit dem Anomalie-Gequatsche“. Ausrufezeichen. Wie wird sein Layout? Anomalistisch oder stinknormal und ruckelfrei?

Im On-Line-Bereich braucht es markige Typen. Die Abendzeitung hat ihn gefunden: „R & B lässt sich nicht schönsaufen.“

Das Zeitungsmachen kann man auch nüchtern machen, lieber Onliner. Was ist ein Blatt ohne Life-Redaktion? Ein schaler Abendwind. Darum hat sich Human Resource für was Strukturiertes entschieden: „Was bleibt, ist der Rückzug in die Metaebene“. In die Ebene? Auf die Ebene? Wichtig, wir halten das Ding flach. Keine Zeitung hat je genug Newsleute. Und es müssen Spitzenkräfte her. Zum Beispiel ein Stabhochspringer. Der Ton ist gesetzt: „Höher, schneller, weiter.“ Ist aber vielleicht journalistisch nicht immer besser. Die harten Stories sind ganz unten.

Der Layout ist das in Kästchen aufgelöste Gesicht einer jeder Publikation und von Abendzeitungen. Darum hat das neue Abendblatt etwas Systemisches draufgepackt: „Aargauer in Zürich - wir untergraben das System.“ Achtung, wer untergräbt, fällt ab und an selbst in die Tonne. Die Korrektorin wütet vorerst mal im Layout: „Gröhlich wie fröhlich – nur mit G.“ Wichtig im Abendblatt sind lange, lange Töne – besonders im On-Line-Bereich. Die Tonart ist gewählt animalisch: „Ooooooooohhhhhh.“ Molto forte.“ Leben heute“ ist die neudeutsche Rubrik jeder Quartierzeitung. Die Abendzeitung mag auf das Allerweltgefäss nicht verzichten: „Das Gestern ist fort, das Morgen nicht da. Lebe das heute.“ ... Hat jemand heute gesagt?

Zeitungsmachen wird immer flacher. Trotzdem braucht es da und dort einen Chef, einen Newschef. „Zitate? Können Sie heute um 16.00 Uhr an der Box gegenlesen“. Schreibt der etwa ab? Dürfen wir ihm vertrauen? Was, wenn die Abendzeitung zum verschatteten Balkon der Presselandschaft wird? Der Real-Estater hat schon den flotten Spruch drauf: „Brauche grossen Balkon – muss zum Volk sprechen.“ Wenn das nicht Basisdemokratie ist! Von oben. Jetzt wird's heiss, jetzt geht's bei der Abendzeitung ums Wissen, ohne das wir alle dumm und träge bleiben: „I love Zahlen und Fakten“. Life ist live, oder „Choose life“, der Bauch gehört jedem selber. Damit die Kollegin nicht trübe wird, steht das Life-Ressort auf zwei dünnen Beinen. Es kommt ein toller Sanitärer auf uns zu: „Chose rotting away at the end of it all.“ Wenn das nicht fein schmeckt.

Die beste Zeitung bleibt Makulatur ohne Produzentin, und diese ist sich einiges gewohnt. Sie kommt vom Zirkus: „Ich bin Zirkus ja gewohnt – wir werden alle Kopf stehen.“ Daran werden wir uns noch gewöhnen müssen. Hinter der Zirkusartistin steht ein grosser Motivator: „Nie den Spass verlieren.“ No risk no fun. Damit die Zeitung am Abend auch fertig wird. Tausend Bilder sagen mehr als ein Wort. Hab ich jetzt das richtig hinbekommen? Die Bildredaktion stellt alles richtig: „Lebensphilosophie. C'est quoi?“

Und zum Vorletzten noch etwas Weiterbildung: „Die besten Quellen sind die, die nichts weitererzählen.“ Das kann ganz schön schief gehen. Die besten Quellen werden der Abendzeitung nichts erzählen. Bi doch nid blöd. Und jetzt das Schlussbouquet. Drückeberger haben bei der Abendzeitung keinen Platz: „Mottos sind für Leute, die sich nicht davor drücken.“ Alles klar?